

Aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liebe Erinnerungen aus der Kindheit und Jugendzeit und singen ihm ein Lied, das er besonders liebt, das ihm Zuversicht einflösst und ihn ruhig werden lässt. Warum die eigenen Sorgen ans Krankenbett hintragen? Soll sich der Kranke beherrschen können, wenn man als Gesunder die Kraft dazu nicht aufbringt? Bangen und trauern kann man im Verborgenen, aber um den Kranken herum heisst es auferbauend zu sein, will man seine Last zu erleichtern suchen. Gut, wenn man so stark ist, dass man dem Kranken sogar den Tod als Erlösung von seinen Leiden gönnen kann. Besonders jemand, der vom Auferstehungsglauben durchdrungen ist, wird wunderbar tröstend und stärkend wirken können. Warum soll man einen Kranken, dessen Lebenskraft nicht mehr zurückzugewinnen ist, nicht auf den Todesschlaf als für ihn Wohltätiges vorbereiten? Sagt nicht das tröstliche Bibelwort: «Im Tode ist kein Besinnen, darum tue, was du tun willst, solange du lebst.» Verbürgt uns dieser

Ausspruch nicht, dass uns der Tod keine Unannehmlichkeiten bereiten wird? Der Tod ist nur ein vorübergehender Schlaf auch für den, der sich nicht gerne vom Leben trennt, denn gerade die Vorkehrung der Auferstehung gewährleistet die Möglichkeit, sich durch entsprechende Bemühungen ewiges Leben erwerben zu können, ist doch dem Sanftmütigen der Besitz der Erde zugesichert. Selbst die wissenschaftliche Forschung erkennt heute, dass die Ausrüstung des menschlichen Körpers für ewiges Leben auf Erden vorbereitet ist. Nun mag ein kleiner Schritt zum Ablegen rein menschlicher Ansichten und heidnischer Philosophien dem Kranken genügen, sich an diesem Hoffnungsstrahl aufzurichten. Entweder er gesundet dadurch trotz seiner ungünstigen Lage, oder er ergibt sich gelassen in sein Los, wodurch ihm das verzweifelte Ringen mit dem Todeskampf erspart bleibt. Abgeklärt und zufrieden entweicht sein Atem unbemerkt. Was hätte ihm besser helfen können?

Aus dem Leserkreis

Polyarthrititis und Muskelrheuma

Ende November 1974 gelangte von Frau P. aus R. ein Bericht an uns, der beweist, dass man mit Ausdauer und natürlicher Behandlung bei Rheuma und Arthritis Erfolg erzielen kann. Das Schreiben lautete: «Aus Dankbarkeit fühle ich mich gedrängt, einmal zu schreiben, dass die Mittel geholfen haben. Im Januar 1973 bekam ich starke Schmerzen in den Finger-, Arm- und Kniegelenken sowie in den Bein- und Armmuskeln. Als mich mein Hausarzt geröntgt hatte, sagte er, das werde nie mehr besser, sondern nur noch schlimmer. Die Schmerzen wurden tatsächlich schlimmer, so dass ich mich nur noch sehr mühsam bewegen konnte. Ich ging dann zu einem Homöopathen und Naturheilpraktiker. Seine Diagnose lautete: Polyarthrititis und Muskelrheumatismus. Ich bekam wochenlang Medikamente und Spritzen, und es trat auch eine leichte Besserung ein. Dann sagte mir dieser Homöopath, er habe nun alles getan, was er in dieser

Richtung tun könnte, gab mir dann aber eine Zeitschrift zu lesen, in der Kartoffelsaft mit Imperarthritica und Möhrensaft mit etwas Selleriesaft tagsüber empfohlen wurde. Er konnte mir jedoch die Medizin nicht verschreiben, da es sich dabei um ein Schweizer Präparat handelte.

Zufällig hörte ich von dem Buch ‚Der kleine Doktor‘ und liess es mir sofort schicken und nachträglich ebenso Imperarthritica, Echinacea, Hypericum und Petasan. In Verbindung mit Kartoffelsaft sowie Möhren- und Selleriesaft nahm ich diese Mittel ein. Ausserdem stellte ich meine Ernährung um, und zwar auf nur wenig Fleisch, kein Schweinefleisch und keine Wurst mehr, ebenso keinen weissen Zucker nebst anderem mehr. Im Juli/August 1973 führte ich zudem eine Moorkur durch und war im Herbst des gleichen Jahres wieder so beweglich, dass ich meinen Haushalt selbst versorgen konnte. Daraufhin hatte ich ein ganzes Jahr keine Rheumaschmerzen mit Ausnahme von ei-

nem leichten Bewegungsschmerz in den Fingern. Zwar machten mir die Kniegelenke noch ziemlich zu schaffen. Die Medizin und Säfte nahm ich weiter und wiederholte im Sommer 1974 auch die Moorkur. Ein Rheumaschub vom September ist inzwischen abgeklungen und auch die Kniegelenke sind nun viel besser geworden, während der allgemeine Gesundheitszustand jetzt gut ist.»

Die Patientin, die heute 63 Jahre alt ist, erwähnte dann noch, dass sie während der sommerlichen Moorbadekur nicht die beste Diät gehabt habe, auch reduzierte sie damals die Säfte. Es ist schade, wenn Kurbetriebe nicht das volle Verständnis für die Ernährungsfrage bei Rheumaerkrankung haben. Besonders während einer Moorkur, bei der viel Gifte gelöst werden können, sollte man durch die Ernährung nicht nachteilig wirken und auch dafür sorgen, dass die gelösten Giftstoffe raschmöglichst weggeführt werden. Sehr günstig ist bei Veranlagung zu Rheuma und Arthritis auch eine wiederholte Diätkur mit Naturreis. Im übrigen ist es erfreulich, dass der Hausarzt mit seiner Aussage nicht recht behielt, denn wenn sich jemand trotzdem wieder so weit erholt, dass er sich selbst versorgen und mit seinem Allgemeinzustand zufrieden sein kann, ist bestimmt Erfreuliches erreicht worden.

Zur Beachtung

Es ist an der Zeit, dass wir im neuen Jahr persönlich entlastet werden sollten, indem wir nicht mehr von einer Flut langer Briefe durch Unbekannte an unsere Privatadresse bestürmt werden. Zur kurzgefassten Fragenbeantwortung ist immer noch unser Betrieb in Teufen zuständig. Zudem sind auch in unseren Büchern und in den «Gesundheits-Nachrichten» die meisten Fragen eingehend beantwortet.

Die Beilage von internationalen Markencoupons, die auf jedem Postamt erhältlich sind, sollten wenigstens die Portospesen decken. Fremdländische Marken können von uns nicht verwendet werden.

Die berechnete Schonung unserer Arbeits-

kraft ermöglicht es uns eher, allgemein noch vielen, statt persönlich nur einer beschränkten Zahl dienlich sein zu können. Man sollte sich eben selbst bemühen, sich die Fragen aus unseren literarischen Hinweisen zu beschaffen, was in der Folge für uns zu grösserer Entlastung führen wird.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag: Dienstag, 18. Februar, 20 Uhr, im alkoholfreien Café «Seidenhof», Sihlstrasse 7.

Hr. Kalenbach spricht über «Arteriosklerose und Bluthochdruck, seine Entstehung und Heilung».

Die nächsten

Wochenkurse

über biologische Anbauweise,
natürliche Ernährung, gesunde Kleidung

finden statt:

vom 31. März bis 5. April 1975

vom 27. Juli bis 2. August 1975

vom 10. bis 16. August 1975

im renovierten

Kurhaus «Grund», Walzenhausen (Schweiz)

Auskunft, auch über evtl. Wochenendkurse,
erteilt **R. Keller-Litscher, Postfach 138**

9470 Buchs
